Kuhreigen, Herr Geisler und Lawinen : eine Beschreibung der Schweiz aus dem Jahre 1837

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 13

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-757390

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Seltsam, wie dieses Gehirn, das offen zu Tage lag, sich noch jetzt an vergangene Dinge zu erinnern vermochte!

«Ja, Lieber», flüsterte sie.

«Deine Schürze ist ja ganz naß», sagte er vorwurfsvoll, während er ihre Brust berührte, wo das Blut — sein eigenes Blut — nur langsam zu trocknen begann.

Dann fuhr seine Hand weiter. Der Schwester Augen leuchteten jetzt in wunderbarem Glanze, so daß mir schien, als blicke ich über einen Teil ihres vergangenen Lebens, ehe es geheiligt war.

Aus einer kleinen Bewegung ersah ich, daß sie nahe daran war, sich zurückzuziehen. Doch verharrte sie entschlossen in ihrer Lage. Nur ihre Augen wurden trübe. Mich wundert, was das gehirnlose Menschenwrack im Herzen dieser Frau während seiner Berührung wachgerufen haben mag!

«Marny», sagte er, «Marny. War es nicht zu hart für dich, auf mich zu warten?»

«Nein, Lieber.»

«Nun aber wird alles gut werden, Marny. Das Schlimmste ist jetzt vorüber.»

«Ja. Es ist vorüber.»

«Marny, weißt du noch ... an jenem Abend ... wo ich in den Krieg zog ... Deine Lippen, Marny ... küsse mich! ...»

Sein Gesicht hatte sich plötzlich verändert. Ich sprang hinzu und fuhr mit der Hand unter sein Hemd.

Als die Lippen der Schwester die seinigen berührten, fühlte ich sein Herz hochauf schlagen. Dann stand es still.

Die Schwester erhob sich. Ihr Gesicht war so bleich wie das des Toten.

Ich selber war dem Weinen nahe. Ich habe grauenhafte Dinge gesehen, so Schmerzliches aber nie empfunden. Um meiner Gefühle wieder Herr zu werden, machte ich mir eine Weile mit dem Toten zu schaffen. Dann wandte ich mich um und sah, wie die Schwester die Papiere ausfüllte — ihr goldenes Haar wieder zusammengerafft unter der sauber geknüpften Haube. Ich unterzeichnete den Totenschein, indem ich meinen Namen unter den ihrigen setzte.

Einen Augenblick standen wir einander gegenüber. Unsere Augen trafen sich, doch sprach keines ein Wort. Sie neigte nur leicht den Kopf und schritt dann gegen die Tür ...

Zwei Stunden später erhielt ich den Befehl, die Pflegerinnen ins Hauptquartier zurückzusenden. Unsere Leute mußten sich auf der ganzen Linie zurückziehen.

Kuhreigen, Herr Geisler und Lawinen

Eine Beschreibung der Schweiz aus dem Jahre 1837

Im allgemeinen hat man heute nicht mehr viel Glück, wenn man in den Kästen der Bouquinisten, der Büchertrödler, am Seine-Ufer stöbert. Die alte und berühmte Pariser Institution der Bouquinisten ist allmählich so weit heruntergekommen, daß man fast nur noch Neudrucke bekannter Kupfer, wertlose Restexemplare verschollener Autoren und veraltete Lehrbücher in den traditionellen grauen Kästen findet. Aber in den Seitenstraßen, die vom linken Seine-Ufer ins Quartier Latin hinaufführen, da gibt es viele kleine Antiquariate, in denen man immer noch einen guten Fang machen kann — man wird nicht gleich seltene Ausgaben zu lächerlichem Preise kaufen können, aber man findet doch hier und dort einen billigen Band, der einem Freude macht.

So erstanden wir vor ein paar Tagen ein kleines Büchlein, sehr niedlich in braunes Kalbleder mit Goldverzierung gebunden, das sich als eine Reisebeschreibung für die Jugend herausstellte. «Promenade en Europe» (Spaziergang in Europa) heißt es und ist von einem Monsieur M. H. Marquam verfaßt und im Jahre 1837 in Paris erschienen. Natürlich stürzten wir uns sofort darauf, um zu sehen, ob auch etwas über die Schweiz darin stehe — und wir fanden zu unserer Belustigung ein ganzes langes Kapitel mit einem Stahlstich, der eine Schweizer Landschaft darstellen soll und der genau so liebenswürdig-phantastisch erscheint wie einige der Tatsachen der Reisebeschreibung des Monsieur Marquam.

Es ist überaus interessant und lustig, zu sehen, was diesem Reiseschriftsteller von vor 100 Jahren bemerkenswert erschien und was er seinen jugendlichen Lesern vorzusetzen wünschte, denn das kleine Einleitungskapitel sagt ausdrücklich, daß das Buch den Zweck habe, «sie zu belehren und sie gleichzeitig zu unterhalten». Wir möchten deshalb mit nur geringen Kürzungen hier wiedergeben, was da mit einer gewissen liebenswürdig-naiven Sicherheit vorgebracht wird:

Die Schweiz

Die Schweiz besteht aus einer Bergkette, die «die Alpen» heißt, deren einige sich zu beträchtlicher Höhe erheben. Da das Land sehr gebirgig ist, muß es notwendig eine große Zahl von Tälern enthalten. Diese Täler sind von außerordentlicher Fruchtbarkeit, und die Berge, die sie einfassen, liefern dem Vieh prächtige Weiden. Diesen Bergen verdankt das Land auch mehr als einmal sein Heil in Kriegszeiten. Obgleich die Schweiz als ein einziges Land angesehen wird, besteht sie doch aus mehreren Kantonen, deren jeder sein Oberhaupt, seine Gesetze und seine Beamten hat; aber die allgemein wichtigen Dinge der Republik werden von einem Rat oder einer allgemeinen Versammlung besorgt, die sich aus einer Anzahl von Mitgliedern zusammensetzt, die jeder Kanton abordnet. Der Präsident dieser Versammlung heißt «Landaman».

Die Schweiz enthielt früher nur 13 Kantone; aber heute sind es 22. Die wichtigsten Städte der Schweiz sind Genf, Bern, Basel, Konstanz, Lausanne und Neuchâtel.

Schweizerische Bauern

Die schweizerischen Bauern sind im allgemeinen frei, offen und gastfreundlich; alle Fremden, die ihr Land besuchen, wissen sie nur zu loben.

Sicher ist, daß die Schönheit des Ortes, an dem man geboren ist, und die Kindheitsfreuden, die man dort genossen hat, einen starken und dauerhaften Einfluß auf das menschliche Herz haben. Die Schweizer beweisen uns das besonders deutlich: sie hängen so sehr an ihren schönen Bergen und ihren reichen Tälern, daß ihnen, wenn sie im Ausland ein bestimmtes Lied, den Kuhreigen, hören, sofort Tränen in die Augen steigen; Heim-

Die neuen Stoffe aus Seide, Wolle, Baumwolle

und was die Mode sonst für dieses Frühjahr Neues bringt, finden Sie in bunter Fülle und reichhaltig im Spezialgeschäft Seiden-Grieder. Verlangen Sie unsere neuen Musterkollektionen Neue Schnitte: «Jardin des Modes» u. «Linda»

GRIEDER & CIE.

Paradeplatz / Zürich / Tel. 3 27 50

weh erfaßt sie. Sie müssen dann sofort zurückkehren, wenn sie nicht krank werden und vielleicht sogar vor Sehnsucht sterben wollen.

Das Alpen-Sprachrohr

Die schweizerischen Hirten bedienen sich des Sprachrohrs zu einem heiligen und geheiligten Brauch. Wenn die Sonne nicht mehr in die Täler scheint, sondern nur noch die höchsten Bergspitzen schwach vergoldet, nimmt der Hirt, der auf dem höchsten Teil der Alpen wohnt, sein Sprachrohr und ruft hinein: «Ehre sei Gott, unserem Herren!» Die Hirten der Umgebung verlassen sofort, nachdem sie diesen Ruf gehört haben, ihre Hütten, nehmen ihre Sprachrohre vor und wiederholen seine Worte. So widerhallen eine Viertelstunde lang die Berge und Höhen vom Namen des Ewigen. Darauf folgt ein feierliches Schweigen. Alle Hirten sind niedergekniet, haben den Kopf entblößt und beten zu Gott. Wenn sie fertig sind, ist es völlig Nacht geworden. Dann ruft der zuhöchst stehende Hirt wieder in sein Sprachrohr: «Gute Nacht!» Und «Gute Nacht!» wiederholen Hirten, Berge und Felsen. Jeder kehrt in sein Haus zurück und geht schlafen.

Wilhelm Tell

Die Schweiz gehörte in früheren Zeiten zu den Staaten des deutschen Kaisers; aber die Schreckensherrschaft der Gouverneure, die dort herrschten, führte einen Aufstand herbei, der das Land von dem Joch der Oesterreicher befreite. Zur Zeit der Unterdrückung durch die Deutschen war es, daß Geisler, einer der Gouverneure der Schweiz, als er gar nicht mehr wußte, wie er die Einwohner demütigen sollte, es sich einfallen ließ, seinen Hut auf einer Lanze zu befestigen und zu verlangen, daß jeder Vorübergehende diesen Hut grüßen solle, wie wenn er es selber wäre. Aber Wilhelm Tell, ein beherzter Mann, lehnte es ab, sich so zu erniedrigen. Um ihn für seinen edlen Stolz zu bestrafen, wurde er verurteilt, einen Apfel vom Kopfe seines Sohnes zu schießen. Er durchbohrte den Apfel, ohne daß der Pfeil auch nur ein Haar des armen Kindes gestreift hätte. Aber der grausame Geisler hatte gesehen, daß der tapfere Wilhelm noch einen zweiten Pfeil bei sich hatte, und fragte: was er damit hätte machen wollen. Tell antwortete mutig: «Wenn der erste meinen Sohn verwundet hätte, wäre der zweite Euch ins Herz gedrungen.» Daraufhin wurde er ins Gefängnis geworfen; aber er entkam bald daraus und stellte sich an die Spitze seiner Landsleute, die er vom fremden Joch befreite. Dieses geschah im Jahre 1315. Alle 50 Jahre wird in Genf noch der Jahrestag der Befreiung der Schweiz gefeiert.

Die Lawine

Die Gipfel der Alpen, deren höchster der Mont-Blanc ist, sind mit ewigem Schnee bedeckt. Und es kommt manchmal vor, daß sich Mengen von gefrorenem Schnee loslösen und rollend aus großer Höhe hinunterfallen. Dabei nehmen sie mehr und mehr an Größe zu und werden schließlich so mächtig, daß sie Häuser und sogar ganze Dörfer zerstören können. Das nennt man eine Lawine.

Lawinen entstehen gewöhnlich, wenn der Schnee in großen Flocken fällt und auf den Bergen starker Wind herrscht; dennoch entstehen sie auch bei ganz ruhigem Wetter: Der Fall eines einzigen Steins vom Mont-Blanc hinunter kann in wenigen Augenblicken furchtbare Verwüstungen anrichten. Daher zittern auch Eingeborene und Reisende in der Zeit, wenn der Schneemantel der Berge zu tauen beginnt, bei jedem Windhauch und fürchten die geringste Luftbewegung. Dann wagt der Maultiertreiber nicht mehr, mit der Peitsche zu knallen, der Hirte verlangsamt den Zug der Herde und nimmt dem Leittier die Glocke ab, die es um den Hals trägt, damit die Luft nicht erschüttert und eine Lawine losgelöst wird.

«Nur zu oft geschieht es in jenem Land,
Aus Tälern bestehend und Graubünden genannt,
Daß vom Berge herab, ehe man sich denkt,
Eine große Lawine zu Tale lenkt.
Alles dröhnt, alles kracht von entsetzlicher Wucht
Wenn vom Gipfel sie stürzt über Abhang und Schlucht,
Denn es klingt wie Donner und Weltuntergang,
Wie der Aetna, wenn sich ihm die Lava entrang —
Dann lauscht Hirte und Vieh, dann lauscht alles im Haus
Voller Angst in das nächtliche Toben hinaus.»

Einige der Täler sind mit Eis gefüllt, das nie schmilzt; man nennt sie Gletscher. Sie sehen genau wie festgewordene Ströme aus oder wie ein Meer, das plötzlich eingefroren wäre.

Die Holzgleitbahn von Alpnach

Wenn die Eisenbahnen oder rail-ways in England und Frankreich unsere Bewunderung erregen, welchen Eindruck muß dann erst die Holzgleitbahn in Alpnach in der Schweiz auf uns machen!

In verschiedenen Teilen Europas gibt es riesige Tannenwälder, die an unzugänglichen Stellen liegen und daher nicht nutzbar gemacht werden können. Seit Jahrhunderten waren die riesigen Abhänge des Pilatus in

Alleinfabrikant für die echte Pedroni: S. A. RODOLFO PEDRONI, CHIASSO

Leidende Männer

beachten bei allen Funktionsstörungen und Schwächezuständen der Nerven einzig die Ratschläge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen von **Buchhdlg. Ernst Wurzel, Zürich 6/472**

Der Amerikaner Bulock urteilte einmal wie folgt über das Inserieren: Es gibt kein

Betriebs-Kapital

u. mag es noch so klein sein, das für eine rationelle Reklame nicht genügend Spielraum ließe. Ich verdanke neun Zehntel meines Vermögens der Inseratreklame.

En gros: O. Burkart, Quai Perdonnet 30, Vevey

Wärme im Ohr bei Zugluft, Wind, Nässe, Kälte. Die Ohrpfropfen sind antiseptisch, **schalldurchlässig und Wohltat bei Ohrleiden.** In Apotheken und Drogerien für Fr. —.45 u. 1.25.

Kaum ein Kleinkind ist von Natur aus nervös .... Wer gute Nerven hat, bleibt länger jung. Gute Nerven = lecithinreiche Nervenzellen. Dr. Buer's Reinlecithin, der konzentrierte Nervennährstoff, wirkt nervenpflegend, nervenkraftaufbauend, nachhaltig.

Für die Nervenpflege

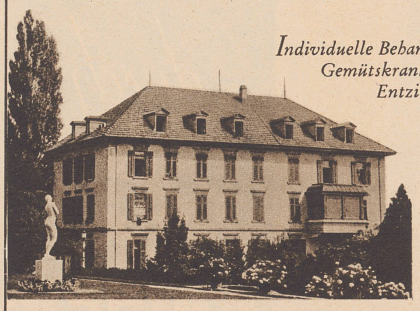
gegen nervöse Kopf-, Herz-, Magenschmerzen, Unruhe und Schlaflosigkeit.

DR. BUER'S REINLECITHIN

für körperliche und geistige Frische.

Erhältlich in Schachteln von Fr. 2.25, 4.—, 5.75, 9.75 (Kurpackung) in Apotheken. **Depotlager: City-Apotheke von Salis, Zürich, Löwenstraße 1**

VERLANGEN SIE BEI IHREM PHOTOHÄNDLER AUSDRÜCKLICH DIE ENGLISCHEN **SELO** ROLLFILME



Individuelle Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten nach modernen Grundsätzen. Entziehungskuren für Alkohol, Morphium, Kokain usw. Epilepsiebehandlung, Malariabehandlung bei Paralyse. Dauerschlafkuren. Führung psychopathischer, haltloser Persönlichkeiten. Angepaßte Arbeitstherapie.

Behandlung von organischen Nervenerkrankungen, rheumatischer Leiden, Stoffwechselstörungen, nervöser Asthmaleiden, Erschlaffungszustände etc. Diät- und Entfettungskuren. Behandlung dieser Art Erkrankungen im eigenen

Physikalischen Institut

(Hydro- und Elektrotherapie, medikamentöse Bäder und Packungen, Licht- und Dampfbäder, Höhensonne, Diathermie, Massage usw.) 3 Ärzte, 6 getrennte Häuser. Prächtige Lage am Zürichsee in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflugsgelegenheit.

Prospekte bitte bei der Direktion verlangen. Telephon Zürich 91 41 71 und 91 41 72 — Ärztliche Leitung: Dr. H. Huber, Dr. J. Furrer. Besitzer: Dr. E. Huber-Frey

SANATORIUM KILCHBERG BEI ZÜRICH

der Schweiz von undurchdringlichen Wäldern bedeckt. Jeder Mensch glaubte, daß es unmöglich sei, dort jemals Holz zu fällen, bis zu dem Augenblick, wo ein gewisser Bupp den waghalsigen Plan faßte, die abgehauenen Bäume vom Gipfel des Berges bis in den Luzerner See gleiten zu lassen, und zwar mittels einer hölzernen Gleitbahn, die geneigt und drei Meilen lang sein sollte! Fünfundzwanzigtausend Tannen wurden zum Bau dieser riesigen Gleitbahn verwendet, die man so und so oft über schreckliche Abgründe führen und durch ungeheuer große Gerüste stützen mußte. Die Gleitbahn war ungefähr sechs Fuß breit und drei Fuß tief. In achtzehn Monaten hatte Herr Bupp, der damit über alle Schwierigkeiten gesiegt hatte, dieses beispiellose Unternehmen fertiggestellt. Die Bäume glitten derartig schnell hinunter, daß Tannen von hundert Fuß Länge die drei Meilen in sechs Minuten zurücklegten! Geschäftlich war die Unternehmung eine Zeitlang recht lohnend, aber als mit dem Friedensschluß die Ostseehäfen wieder geöffnet wurden, wurde nicht mehr so viel Holz gekauft, und heute fällt die Holzgleitbahn von Alpnach allmählich in Trümmer.

So weit unser Reisender. Er hat es gut gemeint, indem er Konstanz der Schweiz einverleibte — daß er aber nichts von Zürich gehört hat, ist doch einigermaßen verwunderlich! Ueberhaupt ist es um seine Geschichts- und Geographiekenntnisse nicht sonderlich gut bestellt, das müssen wir schon feststellen. Aber das ist vielleicht gerade der Reiz seiner Beschreibungen, aus denen eine warme Sympathie für die Schweiz und ihre Bewohner spricht. Jedenfalls: wir Leser nach 100 Jahren können mit duldsamem Lächeln sein Büchlein aus der Hand legen und können versuchen, uns vorzustellen, was unsere Urenkel im Jahre 2037 von den Reisebeschreibungen halten werden, deren wissenschaftliche Zuverlässigkeit für uns heute außer Zweifel steht!

Wann kam der Tod in die Welt?

Von E. H. Stee

Seit jeher hört man die Leute sagen, die Menschen wurden früher älter. Wie verhält es sich nun damit?

Forscht man in dem ungeheuren Schatz der Sagen und Märchen aller Völker und Stämme unserer Erde, so begegnet man den eigenartigsten Vorstellungen.

Nach einer alten Indianer Sage starb der Mensch, wenn er die Beine abgelaufen hatte und «der Schlund abgeschluckt war». Man lebte damals über 2000 Jahre, und bezeichnend ist die Parallele mit unserer biblischen Schöpfungsgeschichte, daß nämlich das Weib den Tod in die Welt gebracht haben soll.

Wie reizend schildert eine Sage bei den Zulukaffern den Tod. Der Gott Umukunkulu ließ den Menschen durch seinen Boten, das Chamäleon, mitteilen, sie würden niemals sterben auf Erden. Darüber herrschte natürlich große Freude. Im Rausch des ewigen Lebens wagten die Zulus die tollsten Ausgelassenheiten, sie betranken sich und dünkten sich über alles erhaben. Da erkannte Gott seinen Irrtum. Gott aber darf sich seinen Irrtum gegenüber den Menschen nie eingestehen. Was blieb ihm anders übrig, als einen zweiten Boten, die Eidechse, zu schicken, die erklären mußte, daß das Chamäleon gelogen habe.

Die Wut der Menschen richtete sich nun auf das Chamäleon. Es floh, vor Schrecken verfärbte es sich weiß, so daß es die Verfolger nicht mehr erkannten.

Seit diesen Tagen ist der Tod bei den Menschen eingetreten.

Bei den Caraiben sollen in den «goldenen Zeiten» nur die Männer des ewigen Lebens teilhaftig geworden sein. Frauen gab es nicht. Das wurmte die Göttin Kulimina. Sie wollte ihr Ebenbild auch unter den Menschen vertreten haben und sandte daher kurzerhand das Weib hinab. Dieses «allerliebste Tierchen» gefiel den Männern so gut als Spielzeug, daß alsobald ein flottes wildes Leben anhob. Als es die üblen Auswüchse annahm, sah sich der Hauptgott genötigt, eine exemplarische Strafe über die Menschen zu verhängen. Diese Strafe war das Sterben.

Am sinnfälligsten und nicht ohne Humor wird das Thema des Todes in einer grönländischen Sage abgewandelt. Nach dieser lebte nur ein Mann auf der Welt, und dieser Mann hieß Kaliak. Er lebte schon Tausende von Jahren, und alles stand ihm reichlich zur Verfügung: Tran und Speck und Bärenschinken. Kam aber die Winternacht, die dort über vier Monate dauert, dann fühlte er sich sterbenseinsam. Einmal hob er den Daumen und sagte: «O mein liebes Däumchen, was geb' ich darum, wenn du meinesgleichen wärst, lebendig, mit Gliedern und Augen!» Kaum hatte er das gesagt, da wuchs und wuchs der Daumen, und nach einer Weile stand das Weib vor ihm. Da war Kaliak wieder seines Lebens froh und liebte das Weib von Herzen. Als aber Kinder und immer mehr Kinder kamen, da wurde der Tisch immer magerer. Kaliak gedachte mit Rührung der Zeiten, wo ihm alles allein zur Verfügung stand. Die Kinder aßen, und Kaliak wurde mager wie ein Hering.

Da sagte das Weib zu ihm: «Wir wollen jetzt mal sterben und den Kindern Platz machen!» So ist dann der Tod in die Welt gekommen.

Nichts ersetzt OLIVENÖL zur Pflege der Schönheit!

Jung scheinen ist gut. Jung sein ist besser! Erhalten Sie daher Ihre Haut zart und rein! Pflegen Sie Ihre Schönheit mit Palmolive, der Olivenölseife. Palmolive sichert jeder Frau einen entzückenden Teint.

Die Natur hat nichts besseres als Olivenöl geschaffen, um die Haut weich und schön zu machen. Der beste Beweis dafür ist, daß Dr. Dafoe für die Fünflinge Palmolive wählte.

Ihr Charme und ihre Jugend haben den erobert, den sie liebt. Was für ein Beispiel für Sie! Hüten Sie, wie dieses Mädchen, die Frische Ihrer 20 Jahre. Gebrauchen Sie Palmolive, die Olivenölseife. Ueber 20 000 Spezialisten empfehlen sie.

VERWENDEN SIE PALMOLIVE SHAMPOO FÜR IHRE HAARE — ES STÄRKT SIE, MACHT SIE GLÄNZEND UND LUFTIG!

Bildung
ein wertbeständiges Kapital für Sohn und Tochter

„Institut auf dem Rosenberg" bei **St. Gallen**
Voralpines Landerziehungsheim für Knaben. Alle Schulstufen bis Matura und Handelsdiplom. Maturitätsprivileg. Einziges Institut m. staatlichen Sprachkursen. Individuelle Erziehung in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler freundschaftl. verbunden sind. Schuljahr 1938/39. Alle Maturanden erfolgreich.

Französisch Englisch oder Italienisch garantiert in 2 Mon. in den Ecoles Tamé, Neuchâtel od. Luzern. **Dolmetscher-, Korrespondenten-, Sekretär-, Stenodactylo- u. Handelsdiplome** in 4 u. 6 Monaten. Staatsstellen in 3 Monaten.

50 Fachlehrer helfen Ihnen zum Erfolg im
INSTITUT JUVENTUS ZÜRICH
Schule für Maturität, Handel und Technik • Uraniastraße 31—33

Knabeninstitut Alpina
CHAMPERY (WALLIS)
Rasches Erlernen der französischen Sprache. Unter- und Realgymnas., Handelsschule; unter staatlicher Aufsicht. Sport und Körperkultur.

BERLITZ-Schule Lausanne 8, Grand-Chêne.
Französisch Rasch und gründlich. Kleine Klassen. 18 Stunden wöchentlich. — Ferienkurse Juni-Oktober.

Wohlbefinden auf Vorrat!
Wie angenehm ist es doch, wenn man bei Unpäßlichkeiten einen guten, erprobten Balsam zur Hand hat! Der kräftige und sehr bekömmliche **„Rivasan"-Balsam** war schon oft ein Retter in der Not. Er hilft Ihnen ganz vorzüglich bei **Uebelkeit, Magen- u. Darmstörungen, Brechreiz, Blähungen, Aufstoßen,** und zum äußerlichen Gebrauch bei Zahnschmerzen, **üblem Mundgeruch, Schnittwunden, Rufen.** Erhältlich zum Preise von Fr. —.90, 1.80, 3.50, 5.50 und 10.— in Apotheken oder direkt. Muster und Prospekt auf Wunsch kostenlos.

RIVASAN-APOTHEKE zum Kreuz, OLTEN 1

das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat
Von Aerzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.—
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke
Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

Bei Zahnabszessen
Furunkeln, Angina, Pickel, Umlauf, sowie zur Blutreinigung
ABSZESSIN

Wer an Zerrüttung
des Nervensystems mit Funktionsstörungen, Schwinden der besten Kräfte, nervösen Erschöpfungszuständen, Nervenzerrüttung und Begleiterscheinung, wie Schlaflosigkeit, nervös. Ueberreizungen, Folgen nervenruinierender Exzesse und Leidenschaften leidet, schicke sein Wasser (Urin) mit Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- und Naturheilinstitut Niederurnen** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903.
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Fort ist der Kopfschmerz!

Und das mit einer einzigen Spalt-Tablette

Warum mehrere Tabletten nehmen, wenn oft eine einzige schon reicht? Wenn man nicht zu lange wartet, sondern gleich bei den ersten Anzeichen von Kopfschmerzen eine Spalt-Tablette einnimmt, dann wird der Schmerz nicht nur nicht stärker, sondern vergeht meist wieder vollständig. Spalt-Tabletten helfen gegen Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Migräne, neuralgische und rheumatische Schmerzen. Ihre Wirkung kommt unter anderem auch dadurch zustande, daß sie spastische Schmerzzustände miterfassen. Sie erhalten Spalt-Tabletten in allen Apotheken. **Preise: 10 Stück Fr. 1.—, 20 Stück Fr. 1.75.** Fraumünster-Apotheke, Dr. F. HEBEISEN, Poststrasse 6, ZÜRICH 1/25.